

Psalm 78

SWV 175

Cornelius Becker
1561 - 1604

Heinrich Schütz
1585 - 1672

1628 Version

Cantus
Hör mein Volck
1. Hör, mein Volck mein Ge-fetz und Weiß, Dein Oh-ren neig und merck mit Fleiß,

Altus
Hör mein Volck
1. Hör, mein Volck mein Ge-fetz und Weiß, Dein Oh-ren neig und merck mit Fleiß,

Tenor
Hör mein Volck
1. Hör, mein Volck mein Ge-fetz und Weiß, Dein Oh-ren neig und merck mit Fleiß,

Bassus
Hör mein Volck
1. Hör, mein Volck mein Ge-fetz und Weiß, Dein Oh-ren neig und merck mit Fleiß,

*Transposed down a fourth
Eine Quarte nach unten transponiert*

Was mein Mund fagt in Sprü - chen, Ich wil zu fin - gen he - ben an

Was mein Mund fagt in Sprü - chen, Ich wil zu fin - gen he - ben an

Was mein Mund fagt in Sprü - chen, Ich wil zu fin - gen he - ben an

Was mein Mund fagt in Sprü - chen, Ich wil zu fin - gen he - ben an

Und fa - gen, was ich weis und kan Von ur - al - ten Ge - schich - - ten.

Und fa - gen, was ich weis und kan Von ur - al - ten Ge - schich - - ten.

Und fa - gen, was ich weis und kan Von ur - al - ten Ge - schich - - ten.

Und fa - gen, was ich weis und kan Von ur - al - ten Ge - schich - - ten.

2. Was uns die Väter haben g'lagt/
Sol auff die Kinder werden bracht
Und die so nach uns kommen/
Damit des HErren Ehr und Ruhm/
Sein Wundermacht und herrlichs Thun
Auch von ihn'n werd vernommen.

3. Er richt in Jakob auff den Bund/
Gab das Gefetz/ und machte kund/
Was man sol allzeit lehren/
Auff das mans wüß zu Kindeskind/
All die gewesen und noch sind/
Auch künftigt gboren werden.

4. Damit ihr Hoffnung stünd zu Gott
Und hielten fleißig sein Gebot/
Merckten auff seine Thaten
Und schlugen nicht den Vätern nach/
Von denen allzeit gieng die Klag/
Daß sie warn ungerathen.

5. Es war ein abtrünnige Art/
Der Hertz nie recht erfunden ward/
An Gott nie treulich hielte/
Gleichwie die Kinder Ephraim/
Mit Harnisch und mit Bogen schlim/
Zur Zeit des Streits abfielen.

6. Den Bund Gottes sie achten nicht/
Ihr Wandel war auch nicht gericht/
Sein heiligs Gfetz zu halten/
Bey ihnen gantz vergessen war/
Was Gott gethan hat offenbar
Durch Wunder mannichfalte.

7. Durch Wunder Gott sich macht bekant
Den Vätern in Egyptenland/
Er bracht sie in die Wüsten/
Er theilt das Meer/ ließ sie durchgehn/
Es mußt gleich wie ein Mawer stehn/
Durfft nicht zusammen fließen.

8. Er leitet sie des Tages fort
In einer Wolck an alle Ort/
Des Nachts im Feuer helle/
Zerreiß die Felsen in der Wüß
Und träncket sie mit Waffe süß/
Daß er ihnn gab die Fülle.

9. Die Wasserström und frische Quell
Aus hartem Felß auff sein Befehl
Mußten gen Thal einfließen/
Noch fuhren sie in Sünden fort/
ertzürneten Gott ihren Hort
Zum öfftern in der Wüsten.

10. Ihr Hertz versuchte Gott den Herrn/
Für ihre Seel Speiß zu begehren/
Murrten sie mit den Worten:
Ja sollt es Gott wohl müglich seyn/
Ein Tisch anrichten in gemein
An so gar wüsten Orten?

11. Er hat wohl eh den Felsen hart
Gefchlagen/ daß er wider Art
Wasser hat müßten geben/
Wo kan er aber nemen Brot
Und Fleisch zu essen an dem Ort/
Davon wir können leben?

12. Solchs mußt der HErr/ ihr Gott/ anhörn/
Darob entbrannnd sein grimmig Zorn/
Daß die Leut böfer Arte
Nicht gleubeten an ihren Gott/
Hofften auff ihn nicht in der Noth/
Der Hülff sie nicht erwarten.

13. Er gab den Wolcken auch Befehl/
Thet auff des Himmels Thüren schnell/
Ließ Manna auff sie regnen
Und gab ihnen vom Himmel Brod/
Das Engelbrod sie affen fort/
Die Füll ihnen begegnet.

14. Er ließ herwehn von Ost geschwind
Unter dem Himmel/ auch Sudwind
Erregt er durch sein Stercke/
Wie Staub Fleisch regnet's hin und her/
Der Vögel viel wie Sand am Meer
Mit großem Wunderwerke.

15. Untr ihrem Lager allenthalb
Und da sie wohnten uberall
Fiel es für ihre Füße/
Zu essen Fleisch ein jeder hat/
Und wurden davon alle satt/
Ihr Luft ließ er sie büßfen.

16. Da nun die Luft gebüßfet war
Und nies noch nicht verschlungen gar/
Kam unter sie Gotts Zorren
Und rieß die Fürnemsten dahin/
Er schlug in seinem Zorn und Grim
Die so die besten waren.

17. Noch war damit nichts ausgericht/
Sie gleubten Gottes Wunder nicht
Und ließen nicht von Sünden/
Drumb er sie auch hinterben ließ/
Das Erbe so er ihnn verhiß/
Kunten ihr viel nicht finden.

18. Ihr Leblang wurden sie geplagt/
Da sie Gott würgt ihr Hertz gedacht/
Nun wollten sie umbkehren/
Sie suchten frü Gott ihren Hort/
Der Höchste/ ihr Erlöser/ fort/
Solt ihr Gebet erhören.

19. Doch war es nichts denn Heucheley/
Sie logn mit ihren Zungen frey
Aus einem falschen Munde/
Ihr Hertz nicht feste war an ihm/
Falch war ihr Gmüt/ unstet ihr Sinn/
Wichen von Gottes Bund.

20. Dennoch der Herr barmhertzig war/
Vertilget sie nicht gantz und gar/
Vergab ihnen die Sünde
Und wendet ab sein grossen Zorn/
Das er sie nicht mußt gar verstörn/
Er ließ sie Gnade finden.

21. Denn er gedacht daß sie Fleisch find
Und fahren hin gleich wie der Wind/
Der nicht herwieder kehret.
Darumb den Zorn er fahren ließ/
Ob sie ihn oft gleich in der Wüft
Beleidigten gar schwere.

22. Gott sie verfuchten stets auff's new/
Den Heiligen in Israel frey
Zu meistern sie begehrten/
Gedachten nicht an seine Hand/
So die Gefengnüß abgewand/
Drinn sie der Feind beschwerte.

23. Durch Zeichen in Egyptenland/
Zu Zoan Gottes Macht bekand
Bewiesen hat groß Wunder/
Das Wasser ward in Blut verwand
In allen Strömen durch das Land/
Niemand draus trincken kunte.

24. Giftige Kröten ein groß Heer
Und ander Ungeziefer mehr
Schickt Gott sie zu verderben/
Ihr Gwechs die Raupen fraßen ab
Und die Hewschrecken alle Saat/
Niemand kunt es erwehren.

25. Der Hagel schlug am Stock den Wein
Und die Schlossen die Maulberbewm/
Das Vieh wurd auch erschlagen
Vom Hagl und Ungewitter schwer/
Die Strahlen fuhrn durchs Land daher/
Das Feld voll Todten lage.

26. Im Zorn er böse Engel fand/
Zu wüten/ toben in dem Land/
Gros Hertzleid sie anrichten/
Sein Zorn er immer fort ließ gehn/
Ihr Seel in Todefangt mußt stehn/
Ihr wurd verschont mitnichten.

27. Das Vieh starb an der Pestilentz/
Es wurde in derselben Grentz
Die Erstgeburte erschlagen/
In ganz Egypten Mensch und Vieh/
In Hams Hütten erhort man nie
Mehr Jammer/ Leid und Klagen.

28. Der Herr/ als ein getrewer Hirt/
Sein Volck gleich wie die Schaff aufführt/
Zur Wüsten er sie leitet/
Er fuhr sie sicher ohne Fahr/
Die Feind das Meer bedeckt gar/
Da bleib Wagen und Reuter.

29. Zu diesem Berg ans heilig Land
Bracht er sie durch sein starcke Hand/
Den Feinden wurd's genommen/
Gott trieb die Feind von Hoff zu Hauß/
Das Land zum Erbe theilt er aus/
Ließ Jacobs Stämm drinn wohnen.

30. Noch hielten sie sein Zeugnüß nicht/
Versuchten Gott fielen zurück/
Ihr Buß war all erlogen/
Verachten allf auff frischer Fart
Nach ihrer bösen Väter Art/
Hielten wie lose Bogen.

31. Zu Zorn sie reizten ohne Schew
Den Höchsten durch Abgötterey/
Drinn sie kein Fleis nicht sparten/
Darumb auch Gott/ im Zorn entbrant/
Verwarff Israelf Volck zuhand/
Ließ Jacobs Hütten fahren.

32. Die Wohnung/ die zu Silo war/
Verließ er und verschlug sie gar/
Da Er zuvor gewohnt/
Ins Gfdengnüs gab er ihre Macht/
Ihr Herrlichkeit/ ihrn Ruhm und Pracht/
Feindshand mußt ihr nicht schonen.

33. Er war entbrant über sein Erb/
Darumb durchs Schwert er sie verderbt/
Im Zorn thet er auffreiben
Ihr stoltze Mannschaft jung von Jahn/
Auch die Jungfrawn/ so manbar warn/
Mußt ungefreyet bleiben.

34. Die Priester durchs Schwert kamen umb/
Ihr Widwen giengen schnell dahin/
Kunten sie nicht beweinen/
Darumb der Herr vom Schlaf erwacht
Und wie ein Starcker jauchzt mit Macht/
Wenn er heimkomt vom Weine.

35. Die Feinde er in Hindern schlug/
Hengt an sie ewig Schand und Fluch/
Verwarff auch Josephs Hütten/
Ephraim ward gefetzt hindan/
Der Herr erwehlet Judæ Stam/
Der Berg Zion ihm liebet.

36. Sein Heiligthumb er bawet wol
Wie ein Land/ das fest stehen sol
Und bleibn zu ewign Zeiten/
Er wehlet David seinen Knecht/
Von Schafftällen nahm er ihn weg/
Da er der Seugling weidet.

37. Er setzet ihn über sein Volck/
Israels Erb er weiden solt/
Er weidet sie mit Trewen/
Mit aller Trew und großem Fleiß
Regiert er sie zu Gottes Preyß/
Darob das Land sich frewet.